

An die MinisterInnen der Alpenkonventions-Vertragsstaaten, die Europäische Kommission, die aktuelle Präsidentschaft der EUSALP – Bayern, die künftige Präsidentschaft der EUSALP – Tirol, die EUSALP Generalversammlung

Schaan, 14. November 2017

**Betrifft: EUSALP Generalversammlung im November 2017**

Sehr geehrte Damen und Herren

Die CIPRA hat sich bereits 2013 mit einem Positionspapier unter dem Motto «Neue Solidarität zwischen Alpen und umliegenden Regionen.» intensiv mit der EUSALP beschäftigt und begleitet den Prozess mit viel Engagement. Vor der Generalversammlung in München wenden wir uns mit diesem Schreiben an Sie.

Wir möchten die bisher geleistete Arbeit ausdrücklich würdigen. Es ist nicht einfach, so viele Akteure mit so unterschiedlichen Ansprüchen hinter einer gemeinsamen Strategie über physische Grenzen und Kulturgrenzen hinweg zu vereinen. Es ist erfreulich zu sehen, wie viel Aktivität und Aufmerksamkeit für die Alpen im Rahmen des EUSALP-Prozesses bereits generiert werden konnte. Auch wurden immer wieder Momente für den Dialog mit anderen Institutionen und Plattformen wie der Alpenkonvention geschaffen.

Wie bereits anlässlich der Übernahme der EUSALP-Präsidentschaft durch Bayern möchten wir auch dem Land Tirol bei Übernahme der EUSALP-Präsidentschaft unsere Unterstützung in wichtigen Punkten versichern und gleichzeitig einige Anliegen aufzeigen, wo nach unserer Ansicht ein klares Bekenntnis notwendig ist.

**1. Die EUSALP als Gefäss für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum**

In der EUSALP liegt der Fokus auf der Entwicklung der Alpen und umliegenden Regionen. Wir bemerken in den Arbeitsgruppen sehr häufig, dass Entwicklung hier nicht automatisch als nachhaltige Entwicklung und Entwicklung hin zu einer resilienten Region mit hoher Lebensqualität gesehen wird. Stattdessen finden sich, vertreten durch einen bunten Mix an Akteuren, auch immer wieder Anhänger kurzfristiger Wachstumsideen und kostspieliger Wachstumsimpulse, wie Autobahnen, Skigebieten oder Touristenattraktionen in alpinen Schutzgebieten. Wichtig ist, dass für die EUSALP ein Konsens zwischen den unterschiedlichen Regionen entlang einer zukunftsgerichteten, nachhaltigen Strategie für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen und ihres Umlandes geschaffen wird. Wie die Interessen einer nachhaltigen Entwicklung unter die Räder zu kommen drohen, zeigt beispielsweise die Vehemenz mit der etwa die Region Veneto entgegen der klaren Bestimmungen der Alpenkonvention von Beginn an über mehrere Kanäle der EUSALP versucht, die Alemagna als alpenquerende Strassenverbindung immer wieder auf die politische



Agenda zu setzen. Beispiele wie dieses rücken die EUSALP in ein schlechtes Licht. Die Alpenkonvention als völkerrechtliches Instrument bietet hingegen gute Leitlinien und eine Orientierungshilfe, so dass sich Alpenregionen gegenseitig beim Erhalt ihrer Ressourcen, Biodiversität und Attraktivität für junge Menschen unterstützen können – anstatt sich gegenseitig zu überbieten. Hier liegt Potenzial für die EUSALP.

### **Von Dreifaltigkeit und Kompensation**

In der EUSALP und ihren Aktionsgruppen begegnen uns immer wieder Wünsche, die Umweltanliegen zu Gunsten des Wirtschaftswachstums zurückzustellen oder etwa über den nachhaltigen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen zu stellen. Gegen diesen verengten Blick auf die nachhaltige Entwicklung verwehren wir uns. Eine mit Respekt behandelte Umwelt ist im Sinne einer dreigeteilten Nachhaltigkeit die Grundlage für die Gesellschaft und das Wirtschaftssystem. Die Wirtschaft als Untersystem unserer Gesellschaft spielt eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Alpenraums und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie ist jedoch nicht gegen eine reichhaltige Biodiversität, saubere Luft, nachhaltige Mobilität oder unerschlossene Landschaften abzuwägen. Auch geht nicht an, das Eine mit dem Anderen zu kompensieren. Die drei Säulen der Nachhaltigkeit können gemäss dem eigentlichen Verständnis nachhaltiger Entwicklung nicht gegeneinander ausgespielt werden: Nachhaltig ist nur, was in allen drei Dimensionen zukunftsfähig ist.

## **2. Aufbau auf rechtsverbindliche Instrumente**

In den Alpen haben wir den grossen Vorteil, durch rechtsverbindliche Instrumente viele Schutz- und Entwicklungsziele völkerrechtlich verbrieft zu haben. Insbesondere die Alpenkonvention spielt hier eine wichtige Rolle. Aber auch internationale Abkommen zum Schutz der Biodiversität, von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und der ökologische Verbund sind für die Alpen wichtig.

Als besonders vom Klimawandel bedrohtes Territorium haben hier Instrumente wie das Weltklimaabkommen oder der Klima-Aktionsplan der Alpenkonvention besonderes Gewicht. Nach einem anfänglichen Kennenlernen und Abtasten der Akteure in den Aktionsgruppen und dem Einspielen der Entscheidungsprozesse in der EUSALP ist es nun wichtig, dass die EUSALP auf diesen rechtsverbindlichen Instrumenten aufbaut, die Aktionsgruppen sich in ihrer Arbeit daran orientieren und Neues auf der Grundlage von Vorhandenem aufbauen, anstatt das Rad neu zu erfinden, oder im schlimmeren Fall, Schutzmechanismen in Frage zu stellen.

## **3. Einbeziehung der Jugend**

Nachhaltigkeit meint, dass die nächsten Generationen dieselben Chancen und Möglichkeiten haben wie die vorangehenden. In diesem Sinne ist es unabdingbar, dass Jugendliche und junge Erwachsene bei den Entscheidungsprozessen einbezogen werden. Dies gilt auch für die EUSALP. Es ist an der Zeit, Überlegungen anzustellen, wie junge, begeisterte Menschen eine Möglichkeit dazu bekommen und Schnittstellen geöffnet werden, damit sie am Gestaltungsprozess partizipieren können.



Aus unserer Erfahrung bei der Internationalen Alpenschutzkommission und im Rahmen der Alpenkonvention wissen wir, dass es immer ein gemeinsamer Prozess ist, bei dem alle Beteiligten voneinander lernen. Die CIPRA setzt sich gerne dafür ein, auch mit der EUSALP Möglichkeiten auszuloten, damit die Stimmen Jugendlicher und junger Erwachsener gehört werden.

#### 4. Die Zivilgesellschaft als Wert für die EUSALP

Die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in der EUSALP besteht derzeit vor allem in der Mitarbeit in den Aktionsgruppen. Mal erwünscht, mal aussen vor gelassen, mal kollegial, mal in der Rolle von Beisitzern öffnen die Aktionsgruppen einen unterschiedlichen Zugang für die Akteure der Zivilgesellschaft. Bei den politisch-strategischen Entscheidungsprozessen sind diese indes weitgehend ausgeschlossen.

Ein starkes Fundament steht auf breitem Grund. Für eine abstrakte Strategie, die den BürgerInnen in den Alpen einen greifbaren Mehrwert bieten soll, gilt das im Besonderen. Trotz aller Bemühungen um Effizienz und dem Wunsch nach schnellen Entscheidungsprozessen, muss die Beteiligung genügend Raum finden.

Als CIPRA bieten wir unsere Zusammenarbeit an, wenn es darum geht, die EUSALP für die Zivilgesellschaft und ihre vielen bunten Akteure zu öffnen sowie Nachhaltigkeit und Partizipation als umfassende, gemeinsame Grundlage für die EUSALP zu verankern – auch im Sinne der selbst beanspruchten Zielsetzungen der EUSALP.

Mit diesen Anregungen bedanken wir uns bei Ihnen für die Offenheit und grüssen Sie herzlich,

Katharina Conradin  
Präsidentin CIPRA International

Erwin Rothgang  
Präsident CIPRA Deutschland

Jean Horgues-Debat  
Präsident CIPRA France

Federica Corrado  
Präsidentin CIPRA Italien

Monika Gstöhl  
Geschäftsführerin CIPRA Liechtenstein

Peter Haßbacher  
Präsident CIPRA Österreich

Patrik Schönenberger  
Präsident CIPRA Schweiz

Matej Ogrin  
Präsident CIPRA Slovenija